

Leben in Stadt und Land

10



Foto: www.shutterstock.com

Der Veränderung im Dorf einen Raum geben:
Die Neunutzung von Dorfgemeinschaftshäusern
als Schwerpunkt 2021.

16



Foto: Markus Berger, MA

Ybbs an der Donau:
„Unsere I(i)ebenswerte Stadt“.

26



Foto: Karl Allen Lugmayer | shutterstock.com

**Wo Mauern nicht trennen,
sondern verbinden:**
20 Jahre NÖ Stadtmauerstädte.

Dorfgemeinschaftshäuser reloaded: Neue Aufgaben, neues Miteinander.



7



Foto: zVg

DORFGEMEINSCHAFTSHÄUSER

4

DORFGEMEINSCHAFTSHÄUSER „RELOADED“:
Neue Aufgaben, neue Nutzungen, neues Miteinander.

DIE VIELEN GESICHTER DES „DORFGEMEINSCHAFTSHAUSES“.
Ein anregender Rundblick durch Österreich.

10

DER VERÄNDERUNG IM DORF EINEN RAUM GEBEN:
Die Neunutzung von Dorfgemeinschaftshäusern als Schwerpunkt 2021.

12

**GELEBTES MITEINANDER –
GESTÄRKTE DORFGEMEINSCHAFT – MEHR LEBENSQUALITÄT:**
Neues Leben in Dorfgemeinschaftshäusern.

16



Foto: Markus Berger

STADTBERICHT

YBBS AN DER DONAU:
„Unsere l(i)ebenswerte Stadt“.

20



Foto: NÖRegional

BERICHTE AUS DEN HAUPTREGIONEN
DORF- UND STADTERNEUERUNG IN DEN LANDESTEILEN.

26



Foto: Claus Schindler

ERFOLGSBERICHTE

Wo Mauern nicht trennen, sondern verbinden:
20 JAHRE NÖ STADTMAUERSTÄDTE.

29

EUROPÄISCHES EDELMETALL FÜR NIEDERÖSTERREICH:
Der Europäische Dorferneuerungspreis in Gold geht an Großschönau.

30

Nahversorgung sichern und den Ortskern beleben:
**NÖ VERLÄNGERT FÖRDERUNG VON MINILÄDEN MIT
DIGITALEM BEZAHLSYSTEM BIS ENDE 2022.**

31

SPECIAL SERVICE
ENGLISH SUMMARY

Dorfgemeinschaftshäuser: in Zeiten des digitalen Fortschritts nicht die Gemeinschaft aus den Augen verlieren!



Wir richten in Niederösterreich unsere Landesentwicklung stets an den aktuellen Bedürfnissen der Bevölkerung aus. Dabei erschließen wir laufend neue Möglichkeiten und nutzen neue Technologien.

In der Pandemie sind die Vorzüge des ländlichen Raums wieder in den Fokus der Menschen gerückt. Wir sind in Zeiten des Abstandes noch näher zusammengerückt und haben mit Aktionen wie Füreinander Niederösterreich, den Nachbarschaftsdiensten in den Gemeinden und vielen weiteren Aktionen dafür gesorgt, dass Menschen in unserem Land immer unterstützt und nie alleine gelassen wurden. Es muss daher auch weiterhin unsere Aufgabe bleiben, in Zeiten des digitalen Fortschrittes die Gemeinschaft nicht aus den Augen zu verlieren.

Daher wollen wir wieder einmal die Dorfgemeinschaft bewusst in den Fokus rücken und mit erfolgreich etablierten Dorfgemeinschaftshäusern eine Idee ins Zentrum stellen, die das Miteinander in der Dorfgemeinschaft unterstützt. Aktuelle Trends wie die Digitalisierung können dabei unterstützen, sofern ihre Vorteile gezielt eingesetzt werden und alle Landsleute auf dem Weg der Technologisierung begleitet werden.

Gerade die Infrastruktur im Dorfgemeinschaftshaus bietet einen perfekten Rahmen, den wir zum Wohl der Gemeinschaft und für das Miteinander in den Gemeinden nutzen können.

Johanna Mikl-Leitner
Landeshauptfrau von Niederösterreich



Vitale und multifunktionale Zentren des Miteinanders

Dorfgemeinschaftshäuser „reloaded“:

Neue Aufgaben, neue Nutzungen, neues Miteinander.



Foto: www.shutterstock.com

Ein Gemeinschaftshaus bietet oft wertvolle Hilfestellungen bei der Bewältigung der zahlreichen Herausforderungen, denen sich unsere Dörfer in den ländlichen Räumen in den letzten Jahrzehnten gegenübergesehen haben:

- wenn der Strukturwandel zuge schlagen hat und das einzige Gasthaus als letzter Treffpunkt zugesperrt hat
- wenn es der Synergien des Miteinanders von verschiedenen Vereinen, Organisationen und Institutionen bedarf, um alle und Großes zu erreichen

Die Nutzungsmöglichkeiten im Dorfgemeinschaftshaus sind so vielfältig wie die Stimmen im Orchester – bei harmonischem Miteinander ist auch die Zufriedenheit in der Gemeinschaft und damit der Erfolg dieser Idee spürbar.

Wohin wir auch sehen, in fast jedem Ort steht mittlerweile eines: ein Dorfgemeinschaftshaus – im Idealfall ein vitales und multifunktionales Zentrum, wo die BewohnerInnen niederschwellig und unkompliziert zusammenkommen, Gemeinschaft erfahren und Feste feiern, ein Platz, wo Weiterbildung Raum gegeben wird, Ideen ausgetauscht werden, Vernetzung stattfindet und noch viel, viel mehr passiert.

- wenn der Pfarrhof, die Schule, ein größeres Geschäftshaus, ein ehemaliges Gemeindehaus, ein Schüttkasten oder das Milchhaus nicht mehr gebraucht werden oder das Feuerwehrhaus infolge besserer maschineller Ausstattung zu klein geworden ist und eine sinnvolle Nutzung gesucht wird, um Leerstand und Verfall zu vermeiden

Die Liste ließe sich fortsetzen, denn es gibt viele Gründe, die für ein Dorfgemeinschaftshaus sprechen. Dies könnte aber auch gleich zum Anlass genommen werden, die grundsätzliche Diskussion darüber zu führen, welche dörflichen Infrastrukturen angesichts gewandelter Realitäten tatsächlich braucht bzw. wie diese an aktuelle Erfordernisse und zukünftige Entwicklungen angepasst werden können und sollen.



Wandel zu neuer Vielfalt.

Fest steht, dass jede Veränderung auch Chancen bietet. Unsere Dörfer haben sich von ehemaligen bäuerlichen Siedlungsräumen zu Lebensräumen mit einer bunten und vielfältigen Bevölkerungsstruktur entwickelt: ZuzügerInnen, ZweitwohnsitzerInnen, aber auch Menschen mit Berufen, die es früher nicht gab, prägen, fordern und bereichern.

Zum Bodenständigen gesellt sich das Neue: Altbekannte Rituale, Bräuche und institutionalisierte Feste lassen das Verständnis für den anderen und das Miteinander wachsen. Wenn dabei auch Innovationen und Ungewohntem Raum gegeben wird, vermag daraus eine Quelle für

ganz neue identitätsstiftende Traditionen zu werden. Was wichtig und Voraussetzung dafür ist, sind Orte der Begegnung.

Auch wenn manch einem ländlichen Gemeinwesen frühere Funktionen abhandengekommen sind, so heißt das noch lange nicht, dass es nicht neue Aufgaben gibt, die erfüllt werden können oder gar müssen. Umnutzung und Revitalisierung heißen die Zauberworte, die Platz schaffen könnten – etwa für Co-Working, Abholstationen für Pakete, Lagermöglichkeiten für foodcoops und andere örtliche Produkte, oder aber für Bildung – und das im weitesten Sinn von Kursen über Gesundheit, Filmabende, verschiedenste Vorträge und Mitmachwork-

shops im handwerklichen Bereich bis hin zu Trainings zur digitalen Fitness und Befähigung zur Partizipation.

Chance für neues Miteinander.

Eine wesentliche Gemeinsamkeit der verschiedenen Ausprägungen und Bezeichnungen der Gemeinschaftshäuser stellt die Ehrenamtlichkeit, die auf Freiwilligenleistungen der Menschen vor Ort basierende Organisation und Verwaltung, dar. Diese funktioniert dann langfristig am besten, wenn sich die Tätigkeiten der Engagierten mit den drei Urwünschen jedes Menschen decken, die nach dem Pastoraltheologen Paul M. Zulehner* folgende sind:

- Menschen wollen Wertschätzung und Anerkennung – basierend auf dem Wunsch nach Einmaligkeit („sich einen Namen machen“).
- Menschen wollen entscheidend mitgestalten – Wunsch nach „Macht“, nicht als Gewalt über andere, sondern als Gestaltungsmöglichkeit („Machen“).
- Die Menschen wollen Gemeinschaft erleben und in guten Teams arbeiten – der Wunsch nach Wurzeln, nach Heimat.

So bleiben Gemeinschaftshäuser auch nach vielen Jahren immer noch lebendige Zentren des Miteinanders sowie der Begegnung und passen sich flexibel an die jeweiligen örtlichen und zeitgemäßen Bedürfnisse an – freilich nicht von alleine, freilich nicht ohne innovative GestalterInnen und engagierte UmsetzerInnen, freilich nur mit Ideenreichtum und Mut zu Neuem.

Theres Friewald-Hofbauer, Europäische ARGE Landentwicklung und Dorfentwicklung

Bernhard Haas, Landesgeschäftsstelle für Dorferneuerung

*) siehe Leben in Stadt & Land 2010/3, S. 11

Die vielen Gesichter des „Dorfgemeinschaftshauses“.

Ein anregender Rundblick durch Österreich.

Dorfgemeinschaftshäuser sind kein niederösterreichisches, sondern – wie der Name schon sagt – ein dörfliches Phänomen. Ein Blick durch mehrere Bundesländer zeigt, wie diese Ressource dazu beitragen kann, gesellschaftlichen Wandel für ein neues gesellschaftliches Miteinander zu nutzen.



Fotos: zVg

„D'Schul“ – das Dorfwirtshaus in Günseck im Burgenland.

Immer mehr Gemeinden und Ortsteile im Burgenland sind ohne Wirtshaus, wodurch ein wesentlicher Kommunikationspunkt fehlt. Haben die BewohnerInnen einer kleinen Ortschaft keine Möglichkeit mehr sich zu treffen, stirbt nicht nur sehr bald das Miteinander, sondern in direkter Folge auch das Dorfleben, und Abwanderung ist die Folge.

In der Ortschaft Günseck (Gemeinde Unterkohlstätten, Südburgenland), haben deshalb die BewohnerInnen die Sache selbst in die Hand genommen: Nachdem die

Volksschule im Juni 2005 geschlossen wurde und gleich ein Jahr darauf auch das letzte Wirtshaus im Dorf für immer den Betrieb aufgab, machte man Nägel mit Köpfen – mit dem Projekt „D'Schul“. Die Gemeinde erwarb die im Jahre 1871 erbaute, optisch einzigartige Schule von der evangelischen Kirche. Die Begeisterung der Bevölkerung spiegelte sich im enormen Engagement für dieses Projekt wider. Zahlreiche Arbeiten wurden daher auch in Eigenregie durchgeführt. Die Erweiterung der vorhandenen Räumlichkeiten durch den Zubau eines 140 Quadratmeter großen Veranstaltungssaals im

August 2008 sicherte in der Folge die Möglichkeit, auch größere Familien- und Vereinsfeiern oder Veranstaltungen wie etwa Bälle abzuhalten. Als letzter Schritt wurde die Außenanlage gestaltet und der öffentliche Kinderspielplatz in den weitläufigen Innenhof der Anlage übersiedelt.



Beispielhaft ist auch der gut organisierte „Arbeitsplan“ im Dorfwirtshaus: Freitag Abend und Sonntag Vormittag ist geöffnet, die „Kellnerei“ wird von einer Schar Freiwilliger erledigt, wobei sich von 200 OrtsbewohnerInnen fast 70 zur Verfügung gestellt haben. Weiters findet einmal im Monat in einem eigens dafür adaptierten großen Raum der evangelische Gottesdienst statt.

Das Projekt Dorfwirtshaus Günseck spiegelt die dörfliche Identität wider, wie man im Südburgenland kommuniziert und wie man hier miteinander umgeht. Es strahlt dörfliche Gemütlichkeit aus, und insofern war das Projekt schlussendlich eine Voraussetzung für das zukünftige Miteinander im Dorf.



Haus der Bewegung, Haus der Begegnung – das Domino-Haus in Frastanz.

Das Domino-Hus in Frastanz ist ein Generationenhaus am Kirchenplatz im Ortszentrum, wo einander Alt und Jung bei verschiedenen Anlässen begegnen. Die Idee dazu hatten 1996 zwei Frauen, unterstützt vom örtlichen Pfarrer. Mittlerweile ist das Domino-Haus als Verein organisiert, und der Name ist Programm: So wie im Spiel Domino „durch den Anstoß eines Steins alles in Bewegung kommt, so will auch der Verein etwas in Bewegung bringen und die Menschen motivieren, ihr Leben aktiv (mit) zu gestalten.

Beim Domino-Spiel entsteht Verbindung, und im Haus Domino geben Menschen – freiwillig und meist unentgeltlich – etwas von sich, damit Verbindung und Gemeinschaft entstehen kann (siehe <https://domino-frastanz.org/ueber-uns/>). Zahlreiche Veranstaltungen von A wie Advent bis Z wie Zirkus finden statt, der rund 90 m² große Dachraum kann flexibel genutzt werden. Besonders wichtig ist den FrastanzerInnen das Babysitterservice, das ebenfalls über den Verein angeboten wird.

Fotos: z/vg

Das „Bartle“ – User Wirtshus in Riefensberg im Bregenzerwald.

Eine ähnliche Entwicklung hat das Wirtshaus „Bartle“ genommen. Als der örtliche Kaffeehausbetreiber 2011 seine Pforten schloss, stand Riefensberg im Bregenzerwald mit rund 1000 EinwohnerInnen ohne niederschweligen Treffpunkt da. So gründete sich eine Projektgruppe, die schlussendlich 2014 als eingetragene Bürger-Genossenschaft das Kaffeehaus übernahm und als gemeinsames Wirtshaus im selben Jahr wiedereröffnete.

Zahlreiche RiefensbergerInnen haben mit dem Erwerb von Anteilen den Kauf des ehemaligen Café Grabherr ermöglicht. In vielen arbeitsreichen Stunden haben zahlreiche freiwillige HelferInnen und GönnerInnen dazu beigetragen, dass das „Bartle“ – User Wirtshus in neuem Glanz erstrahlt. Neben ehrlicher regionaler Küche

gibt's im „Kröml-Eck“ örtliche Produkte wie Käse, Schnaps oder Honig aus Riefensberg.



Domino
s'Hus am Kirchplatz

Home Angebote Über uns Räume Partner & Unterstützer Kontakt & Anfahrt

Domino s'Hus am Kirchplatz in Frastanz

Veranstaltungen und Dienstleistungen für alle Generationen

Veranstaltungskalender Babysitterservice

Neues

Das Generationenhaus in Frastanz

Domino unterstützt das Gemeindeleben in Frastanz und ist lebendiger Mittelpunkt am Kirchplatz. Ruhig ist es im Haus Domino ganz selten: Jung und Alt hören, treffen, begegnen sich und tauschen sich aus – im Domino.

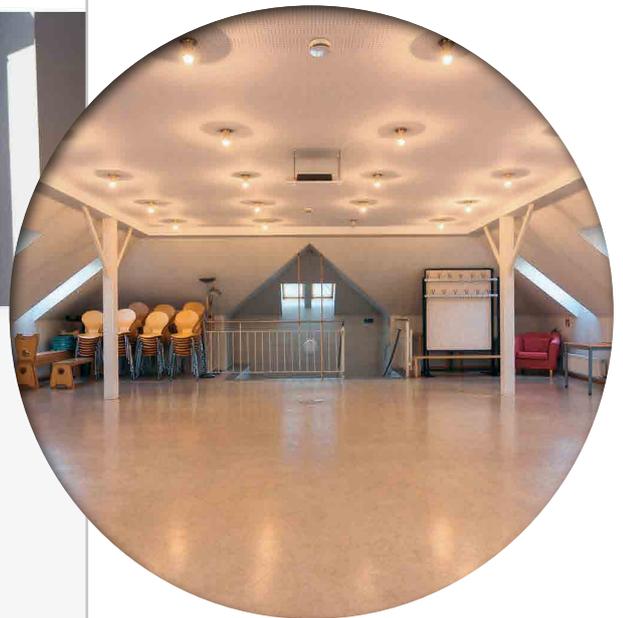
- ✓ Generationen treffen sich – beim Spielmobil, Kasperltheater...
- ✓ Generationen übernehmen für einander Verantwortung (Kinderbetreuung, Babysitting)
- ✓ Generationen in einem Haus – Programme für alle Altersstufen

Aktuelle Veranstaltungen

Veranstaltungen und Kurse mit Möglichkeit zur Anmeldung

- F** **Fraschtner Kasperltheater ABGESAGT!**
Samstag, 19.11.
- W** **Wollkorb**
Montag, 15.11., 14:30 - 16:00
- H** **Erste Hilfe für Senioren**
Montag, 15.11., 19:00 - 21:00
- D** **Zischtig Morga**
Dienstag, 16.11., 9:00 - 10:30
- I** **Italienisch Hock**
Mittwoch, 17.11., 19:00 - 20:30

Alle Veranstaltungen



Von der Scheune zum Raum der Gemeinschaft – der Woferl Stall in Bad Mitterndorf.

Der sogenannte „Woferl Stall“ in Bad Mitterndorf war einst eine Scheune bzw. ein Stall und ist heute ein lokales multifunktionales Kulturzentrum, das von Bildhauer Ferdinand Böhme, Regionalentwickler Günther Marchner und anderen MitstreiterInnen



Fotos: zVg



initiiert wurde. Ferdinand Böhme kaufte den Stall, ließ ihn renovieren bzw. hat selbst Hand angelegt und stellt das Objekt nun in weiterer Folge der Gemeinde und der Öffentlichkeit für kulturelle Aktivitäten zur Verfügung. Der nach dem Vornamen des verstorbenen Vaters des Eigentümers benannte Verein „E.I.K.E.-Forum – Woferl Stall“ organisiert via Nutzungsvereinbarung mit dem Eigen-

tümer kulturelle Veranstaltungen wie vor allem Ausstellungen, Konzerte, Vorträge und Dialoge. Außerdem dient der Woferl Stall als Probenraum für lokale Gruppen sowie als Marktraum für lokale Unternehmen. Nicht zuletzt wird im Woferl Stall die von Günther Marchner geleitete und von der Gemeinde Bad Mitterndorf getragene „Hinterberger Zukunftswerkstatt“ abgehalten. Diese beschäftigt sich – quasi als sinnstiftende Verortung von endogener Regionalentwicklung und BürgerInnenengagement – im besten Sinne partizipatorisch mit Gemeindeentwicklung mit bisher insgesamt 60 Teilnehmenden und einer Reihe von konkretisierten Projekten.



Infos: <https://gemeinde.bad-mitterndorf.at/de/buergerservice/zukunftswerkstatt.php>, <https://www.eike-forum.at/>

Der Veränderung im Dorf einen Raum geben:

Die Neunutzung von Dorfgemeinschaftshäusern als Schwerpunkt 2021.

Dorfgemeinschaftshäuser standen auch in Niederösterreich als Infrastrukturmaßnahme über Jahrzehnte vielerorts im Fokus von Dorferneuerungsvereinen und Gemeinden. Diese Häuser wurden als analoge Kommunikationsdrehscheiben gesehen bzw. als solche bespielt und boten damit generationsübergreifenden Aktivitäten ebenso Raum wie der Förderung und Aufrechterhaltung von kulturellen Gepflogenheiten. Mit vielseitigen Veränderungen in der Gesellschaft sind neue Nutzungen gefragt.



Das Dorfgemeinschaftshaus orientiert sich an Bedürfnissen aller Generationen ebenso wie an aktuellen gesellschaftlichen Trends und Qualitätsansprüchen an den unmittelbaren Lebensraum.

Veränderung wahrnehmen, Bedürfnisse neu definieren.

Die Veränderungen im Ort und in der Gesellschaft sind vielfältig, neue Bedürfnisse sind in der Bevölkerung entstanden. Aber nach einem deutlichen Trend zur Erweiterung des Lebenshorizonts wendet sich die Blickrichtung wieder verstärkt auf den unmittelbaren Lebensraum. Dieser Wandel lässt sich vor allem an drei Säulen festmachen:

■ **Demografische Entwicklung:** In vielen Orten und Gemeinden haben sich aufgrund der demografischen Entwicklung die Anforderungen an die Kommunen und Vereine verändert. Neue Bevölkerungsgruppen wie ZuzüglerInnen in neu geschaffenen Ortsteilen oder Ansprüche der „golden agers“ bzw. älterer Personengruppen haben neue, andere Bedürfnisse im sozialen Zusammenleben.

■ **Konsumverhalten:** War in der Vergangenheit der klare Trend ersichtlich, die Konsumbedürfnisse in großen Einkaufszentren außerhalb des Wohnortes zu decken, ist der Trend hin zur „regionalen Globalisierung“ klar erkennbar. Dorfgemeinschaftshäuser fungieren daher zunehmend als Raum für „Tauschdrehscheiben“ oder auch als Haltestellen für Direktvermarkterbusse. Außerdem wird der klare

Trend vom Wiederverwerten und Reparieren immer stärker. „Reparaturcafés“ sind eine Aktivität, die sowohl der nachhaltigen Wertschöpfung, als auch der sozialen Komponente dient.

■ **Digitalisierung des Lebensumfeldes:** Gerade im ländlichen Raum ist das Thema „Digitalisierung“ eine der wichtigsten Grundlagen, um den Lebensraum „Dorf“ als solchen zu bewahren oder sogar wieder zu beleben. Dorfgemeinschaftshäuser können hier einen wichtigen Knotenpunkt und Rahmen darstellen.

Chancen erkennen, Miteinander neu erleben.

In Niederösterreich verfolgt man das Ziel, in bestehenden Infrastruktura-

um etwa das Wissen über einfache Reparaturen von Kleingeräten aus dem Freizeitbereich von pensionierten Fachkräften an die junge Bevölkerung weiterzugeben. Andererseits können dort etwa ältere Mitmenschen von der jüngeren Generation den Umgang mit neuen Medien lernen. Dazu sollen vor allem vorhandene Räume, die als Dorfgemeinschaftshäuser geeignet sind oder einst als solche errichtet und gestaltet wurden, erhalten und genutzt werden. Aber auch abseits dieser Toptrends bietet sich das Dorfgemeinschaftshaus als Treffpunkt für Kochkurse, Konzerte, Ferienspiele, Vorträge sowie Feste an.

reichen Dorferneuerungsvereinen mit großem Interesse teilnehmen. Darauf folgte eine „Sommertour“, in deren Rahmen an vier Samstagen fünf Dorfgemeinschaftshäuser ihre Türen für Interessierte öffneten und ihre Aktivitäten bzw. Angebote vorstellten.

Um die Vision der niederösterreichweiten Vernetzung zu vertiefen, wird es im kommenden Jahr eine digitale Plattform geben, auf der es



ren die neuen Bedürfnisse in der Gesellschaft mit dem Grundbedürfnis des Menschen nach Gemeinschaft zu verbinden. Dabei stehen neben dem Miteinander der Generationen vor allem der Austausch, die Vermittlung von Wissen – vor allem zu aktuell gefragten Alltagsfertigkeiten – oder das gemeinsame Feiern im Vordergrund. So kann das Dorfgemeinschaftshaus im Sinne des „Reparaturcafés“ den perfekten Rahmen bieten,

Schwerpunkte setzen, Vernetzung neu ermöglichen.

Die NÖ.Regional hat 2021 unter dem Motto „Neues Leben in Dorfgemeinschaftshäuser“ gemeinsam mit der NÖ Dorferneuerung einen thematischen Schwerpunkt zur Attraktivierung der bestehenden Dorfgemeinschaftshäuser gesetzt. Als Kick-Off für diese landesweite Aktion fand am 8. Juli 2021 ein Webinar statt, an dem 30 VertreterInnen von niederöster-

NÖ Dorferneuerungsvereinen, Gemeinden und GemeindevertreterInnen sowie allen Interessierten möglich sein wird, einen Einblick in die vielen Aktivitäten in NÖ Dorfgemeinschaftshäusern zu gewinnen. Informationen zum Projekt, Umsetzungszeiträume, die benötigten Ressourcen, die Zuständigen vor Ort und der Kontakt zur Regionalberatung der NÖ.Regional werden auf einen Blick zu finden sein.

Gelebtes **Miteinander** – gestärkte **Dorfgemeinschaft** – mehr **Lebensqualität**:

Neues Leben in Dorfgemeinschaftshäusern.

Im Rahmen einer Sommertour zur Revitalisierung bzw. Einrichtung von Dorfgemeinschaftshäusern in Niederösterreich wurde in jeder Hauptregion ein funktionierendes Beispiel besucht.

Großnondorf: aus Alt mach Neu!

In enger Zusammenarbeit aller Vereine und mit unvergleichlicher Eigenleistung der Bevölkerung wurde der neue Pfarrstadl in Großnondorf im Rahmen der Dorferneuerung realisiert und im September 2019 eröffnet. Zunächst wurde der ursprüngliche, nicht mehr sanierbare Stadl, der sich im Ensemble mit dem Pfarrhof und dem Feuerwehrhaus befunden hatte, abgetragen. In vielen freiwillig geleisteten Arbeitsstunden der verschiedensten Vereinsmitglieder bzw. der Bevölkerung wurde anschließend ein neuer Pfarrstadl errichtet. Dieser dient heute für diverse Feste, Veranstaltungen und gemeinsame Treffen wie den Familienwandertag, Lesungen, den Weihnachtsmarkt oder Weinverkostungen sowie als Lagermöglichkeit für Gerätschaften und Utensilien aller Vereine im Ort. Er ist der wichtigste Treffpunkt des sehr aktiven Dorfgemeinschaftsvereins Großnondorf, der zahlreiche Aktionen und Projekte – zuletzt eine Platzgestaltung vor dem alten Milchhaus – für ein lebenswerteres Großnondorf umsetzt.

2019

Fotos: Marktgemeinde Guntersdorf



2017

Foto: Marktgemeinde Vitis



Sparbach: neuer Treffpunkt mitten im Ort.

Das „Apfeldorf“ Sparbach ist eine südöstlich gelegene Katastralgemeinde von Vitis im Waldviertel. Das Dorfgemeinschaftshaus wurde im Zuge der Dorferneuerung 2017 gemeinsam mit der Feuerwehr neu errichtet und bietet jedem Platz. Neben einer Küche und Sanitäreinrichtungen gibt es auch einen Gemeinschaftsraum, der beispielsweise für vielerlei Versammlungen, Adventmärkte, Fortbildungen und Veranstaltungen (wie den jährlichen Apfelkirtag) verwendet wird. Das Dorfgemeinschaftshaus wurde zum Großteil in Eigenregie errichtet, liegt mitten im Dorf und kann von allen DorfbewohnerInnen jederzeit genutzt werden. Es ist auch beliebter Ausgangspunkt für Wanderungen oder Radtouren. Eine großzügige Terrasse bietet zusätzlich einen schönen nutzbaren Außenbereich mit Blick auf den Kinderspielplatz.

In Zukunft sollen noch mehr Kurse und Aktivitäten im Bereich Nachhaltigkeit umgesetzt werden, beispielsweise wurden bereits in Zusammenarbeit mit „Natur im Garten“ einige Fortbildungen angeboten. Auch an ein Reparaturcafé wird gedacht, da das Dorfgemeinschaftshaus zentral an einer beliebten Radroute liegt. Eine Radlerrast ist bereits im Dorf errichtet worden.



Foto: Marktgemeinde Vitis



Kirchau: neue „Schulgemeinschaft“.

Start der Sommertour war in der „Alten Volksschule“ in Kirchau (Gemeinde Warth) im Industrieviertel. Das ehemalige Schulgebäude war vor einigen Jahren im Rahmen eines geförderten Dorferneuerungsprozesses saniert worden. Seit der Eröffnung 2005 ist das Dorfgemeinschaftshaus wichtiger Treffpunkt für die Ortsbevölkerung für Ferienspiele, Kindermaskenball, Kochkurse, Leopoldinsingen mit SeniorInnen, das Neujahrskonzert, Preisschnapsen, das Dorfkaffee und das Faschingsgchnas. Damit verbindet das alte Gebäude mit neuer Funktion nicht nur die Generationen innerhalb der Bevölkerung, es leistet auch einen wesentlichen Beitrag zur Belebung des Ortes und ist ein gelungenes Beispiel für erfolgreiche Leerstandnutzung.

2005

Fotos: Marktgemeinde Warth



Wohlfahrtsbrunn: neues Haus auf altem Keller.

Wohlfahrtsbrunn ist eine von sieben Katastralgemeinden der Gemeinde Bergland und hatte 2003 im Zuge eines Dorferneuerungsprozesses ein Leitbild erstellt. Als großes Ziel wurde darin die Errichtung eines Dorfgemeinschaftshauses mitten im Zentrum genannt. Daher wurde schließlich auf ein ursprüngliches „Kellerstöckl“ innerhalb von zwei Jahren mit rund 5 500 freiwillig geleisteten Arbeitsstunden der Bevölkerung ein Dorfgemeinschaftshaus aufgebaut. Genutzt wird es vom Dorferneuerungsverein für Besprechungen, Feste im Jahreskreis, Maiandachten, ein jährliches Dorffest, Adventsingen, Nikolaus- und Faschings- sowie Geburtstagsfeiern. Neben dem Gemeinschaftshaus wurde auch der Sport- und Spielplatz attraktiviert, das Buswartehäuschen saniert und der Kapellenplatz gestaltet. Die Pflege und Instandhaltung der geschaffenen Infrastruktur wird von Obmann Anton Bicker mit seinem Team gemeinschaftlich erledigt.

Das Dorfgemeinschaftshaus Wohlfahrtsbrunn ist nicht nur funktionell eine Bereicherung für die Bevölkerung, sondern wurde mit besonderer Liebe zum Detail ausgestaltet und verziert, sodass es ein besonderes Schmuckstück mitten im Zentrum ist. Besonders auffällig sind in dieser Dorfgemeinschaft der gute Zusammenhalt und die besondere Gastfreundschaft. Daher wird der weitere Fortbestand auch keineswegs in Frage gestellt und das Dorfgemeinschaftshaus auch von anderen Vereinen, vom Kindergarten und vor allem von der Jugend zum gemütlichen Beisammensein genutzt.

2003

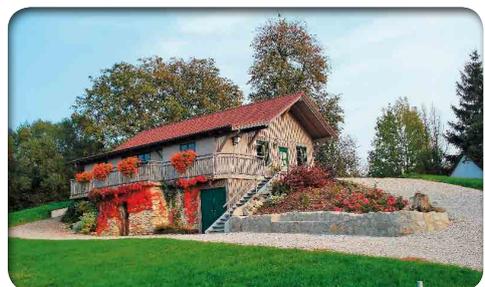
Foto: Gemeinde Bergland



Foto: Gemeinde Bergland



Foto: Gemeinde Bergland



2012

Doppel-Neustift-Hofstetten: neu genutzt, viel genutzt.

Der ehemalige Tanz- und Speisesaal eines lange leer gestandenen Gasthauses in Doppel-Neustift-Hofstetten (Gemeinde Obritzberg-Rust) wurde vor einigen Jahren mit großem ehrenamtlichen Engagement im Rahmen der Dorferneuerung saniert und 2012 wieder eröffnet. Seither dient das Dorfgemeinschaftshaus als wichtiger Treffpunkt für die ganze Bevölkerung, dementsprechend vielfältig ist die Nutzung. Als „offenes Dorfhaus“ bietet es der Bevölkerung einmal im Monat die Möglichkeit, gemeinsame Feste und Themenabende zu veranstalten. Jüngster Höhepunkt der Dorferneuerungsarbeit war die Teilnahme am Viertelfestival NÖ. Bei der Ausstellung „Gesichter eines Dorfes“ konnte man bei einem Rundgang durch das Dorf Fotoporträts hier lebender Menschen entdecken, die die bodenständige Verbindung der BewohnerInnen zu ihrem Heimatort dokumentieren. Mit zahlreichen Veranstaltungen wie dem Dorfkino und Reisevorträgen hat sich das Dorfhaus Doppel-Neustift-Hofstetten in den letzten Jahren zudem als Kulturstätte über die Gemeindegrenzen hinaus etabliert. Mit dem Dorfhaus in Doppel-Neustift-Hofstetten wurde ein Treffpunkt geschaffen, der zu einer besseren Dorfgemeinschaft beiträgt und bereits in die Nachbarorte ausstrahlt.



Foto: Marktgemeinde Obritzberg-Rust



Foto: Marktgemeinde Obritzberg-Rust



Foto: Marktgemeinde Obritzberg-Rust

Dorfgemeinschaft reloaded



Ybbs an der Donau: „Unsere I(i)ebenswerte Stadt“.



Die Stadtgemeinde Ybbs kann nicht nur mit einer 700 Jahre alten Geschichte aufwarten, sondern auch mit einer schönen Altstadt und einer vielseitig genutzten Donaulände. Die Altstadt hat sich durch die Jahrhunderte ihren historischen Charakter erhalten und stellt heute ein bereits selten gewordenes Gesamtensemble österreichischer Stadtbaukunst dar. Die Donaulände wurde vor allem durch den Hochwasserschutz aufgewertet. Ybbs ist aber auch ein bedeutender Schulstandort in der Region, dessen Einrichtungen den Alltag in der Stadt ebenso prägen wie das hohe Verkehrsaufkommen im Zuge der B25, eine schwierige Verkehrslenkung im Zentrum oder chronischer Parkplatzmangel. Um diese Probleme abzubauen und die seitens der Stadtgemeinde gelebte Vision „Ybbs an der Donau – unsere I(i)ebenswerte Stadt“ noch stärker spürbar zu machen, entschied man sich für die Durchführung eines Stadterneuerungsprozesses gemeinsam mit der Bevölkerung.

2018 startete dieser Stadterneuerungsprozess mit einer Umfrage und mehreren Themenabenden, aus denen Arbeitsgruppen hervorgingen, die der gesamten Bevölkerung offenstanden. Aufbauend auf die Ergebnisse sowie auf vorhandene Strategiepapiere wurde schließlich das Stadterneuerungskonzept erstellt.

Vom Konzept zur Vision.

Dieses Stadterneuerungskonzept stellte den roten Faden für die vier Jahre Stadterneuerung dar. Regelmäßige Sitzungen des Stadterneuerungsbeirats, laufende Sprechtag zum Prozess und verschiedene Aktionen

mit BürgerInnenbeteiligung gewährleistet dabei eine konstruktive Kommunikation. So konnten schließlich Ziele in mehreren Leitsätzen zusammengefasst und gute Ideen sowie innovative Ansätze laufend vor Ort mit ExpertInnen diskutiert und in die Projektplanung bzw. -umsetzung integriert werden. Im Rahmen der Schwerpunktthemen

- Stadt-, Zentrumsentwicklung, Kultur und Tourismus
 - Soziales und Bildung
 - Umwelt, Mobilität und Sport
- überlegten alle Beteiligten kleine und große Schritte zur Verbesserung der Lebensqualität, denn die Maxime war

klar: Nur gemeinsam kann die Belebung und Stärkung des Ybbser Zentrums gelingen.

Vision „Ybbs im Zentrum“.

Für die Vision „Ybbs im Zentrum“ konnten erste sichtbare Schritte umgesetzt werden. Zunächst wurde die **Altstadteinfahrt beim Wiener Tor neu als Begegnungszone** gestaltet und das Wiener Tor selbst in Szene gesetzt. Ergänzend wurden neue Grünflächen sowie Fußwege erschlossen. Durch den Umbau der Flächen konnte außerdem die Verkehrssicherheit gehoben und die Barrierefreiheit hergestellt werden.



Beim größten Projekt im Stadterneuerungsprozess – der **Sanierung und Erneuerung der Stadthalle** – wurde im Sommer 2019 die Bauphase gestartet. Bei einer Informationsveranstaltung im Juni wurden zunächst die Pläne und Visualisierungen der zukünftigen Stadthalle präsentiert. Im September 2021 gab es schließlich eine feierliche Eröffnung der Stadthalle, die als Veranstaltungshalle für die gesamte Region wichtig ist. Eine neue Homepage zur Stadthalle zeigt, welche wesentliche Rolle auch das Thema Digitalisierung in den vier Jahren Stadterneuerung gespielt hat.

Für einen umfassenden **Masterplan zur gezielten Innenstadtentwicklung** wurden Anfang 2019 die Vorarbeiten gestartet: Unter Einbin-

dung von BürgerInnen in Fokusgruppen wurde vom Büro Egger & Partner ein Konzept zur Innenstadtentwicklung erarbeitet, in dem viele Maßnahmen samt Zeitschiene und daraus resultierenden Folgeprojekten konzipiert wurden.

Einen wichtigen Beitrag zur touristischen Belebung des Ortskerns leistet beispielsweise das **Fahrradmuseum**, dessen **Erweiterung um Ausstellungsstücke und Schauräume** Bürgermeisterin Ulrike Schachner ein besonderes Anliegen war.

Vision „Gemeinsam und vielfältig in Ybbs“.

Für den Vorsatz „Gemeinsam und vielfältig in Ybbs“ war stete BürgerInnenbeteiligung eine wesentliche

Grundlage. Aus diesem Grund wurden laufend Aktionen initiiert, um die Bevölkerung von Ybbs über die Maßnahmen im Stadterneuerungsprozess zu informieren und zur Mitwirkung einzuladen. Bei den alle zwei Wochen angebotenen **Stadterneuerungssprechtagen** konnten alle YbbserInnen Ideen und Anliegen zur Stadterneuerung kundtun.

Bei der **Informationsveranstaltung** im Juni 2019 gab es zusätzlich zur Stadthallen-Präsentation Experten-Impulsvorträge zu den Themen Verkehrsberuhigung und Innenstadtgestaltung. Im Sommer gab es zudem die Gelegenheit, am roten „Ybbser Sofa“ Platz zu nehmen und Ideen für innerstädtische Begegnungszonen auszutauschen.

BÜRGERINNENBETEILIGUNG großgeschrieben: Regionalberaterin **Christina Fuchs** (NÖ.Regional) resümiert.

Die vier Jahre des Stadterneuerungsprozesses in der Stadtgemeinde Ybbs zeichneten sich vor allem dadurch aus, dass so viele engagierte BürgerInnen am Maßnahmenplan für die Innenstadt von Ybbs mitgearbeitet haben. Ein besonderes Highlight war für mich das Jugendsymposium, das jungen Menschen die Chance gegeben hat, ihre Gemeinde aktiv mitzugestalten, politi-

sche Entscheidungsprozesse hautnah zu erfahren und so unmittelbar Mitbestimmung sowie Beteiligung zu erleben. Gelebte Partizipation fördert nicht nur die Akzeptanz, sondern trägt nachhaltig zur Verbesserung der Lebensqualität junger Menschen in der Gemeinde sowie zu einem besseren Demokratieverständnis bei. Dieses innovative Beteiligungsformat und die

Ergebnisse können auch noch eine Grundlage für weitere Projekte der nächsten Jahre sein. Ich freue mich, dass sehr viele Projekte erfolgreich umgesetzt wurden und auch das „Mega“Projekt „neue Stadthalle Ybbs“ noch in der Stadterneuerungsperiode eröffnet werden konnte. Ich danke allen Beteiligten ganz herzlich für die interessante Zeit!

Foto: NÖ.Regional



Foto: NÖ.Regional



Besonders interessant war das **Ju-
gendsymposium** im Herbst 2020/Früh-
jahr 2021. Unter Anleitung des Vereins
EKIDS haben Jugendliche Ideen und Wün-
sche für Ybbs formuliert und den zustän-
digen VertreterInnen der Stadtpolitik vor-
gestellt. Dabei konnten die SchülerInnen
mit den politischen VertreterInnen auch
über demokratische Prozesse in der Ge-
meindepolitik diskutieren. Die Ergebnisse
wurden in den zuständigen Gremien und
im Stadterneuerungsbeirat bearbeitet. Für
eine nachhaltige Umsetzung der Projekte
in Ybbs sind die Ideen und Gedanken der
Jugend besonders wertvoll. So soll auch
ein **Generationenspielplatz** in der Nähe
der Stadthalle revitalisiert werden.

**Vision „Nachhaltige Lebensqualität
bewusst erhalten“.**

Bei diesem Ziel geht es unter anderem
darum, Grund und Boden sowie die **Ar-**

tenvielfalt zu schützen, aber auch für
alle Menschen in Ybbs die **Lebens-
qualität** und einen lebenswerten
Zustand der Umwelt zu erhalten. Eine
Kleinmaßnahme dazu wurde etwa
beim Projekt „**Essbare Flächen für
Ybbs**“ umgesetzt. Hier wurden auf
zwei ausgewählten öffentlichen Frei-
räumen mehrere Naschhecken gep-
flanzt. Die Früchte der Gehölze dür-
fen von Mensch und Tier vernascht
werden. Außerdem soll der Grünraum
entlang der Donaulände neugestaltet
werden.

Auch das Thema Verkehr und Mo-
bilität wurde bereits intensiv diskutiert.
Hier werden verschiedene Planungen
wie etwa ein umfassendes **Verkehrs-
konzept** für die nächsten Jahre ge-
startet. Weiters wurden die Themen
Verkehrsberuhigung und Begeg-
nungszonen intensiv diskutiert. Der

Freiraum beim Kaiser-Josef-Platz bzw.
der Peter-Rosegger-Promenade bis zur
Kirchengasse wurde neugestaltet.
Dadurch entstand eine **attraktive Be-
gegnungszone vor der neuen Stadthalle**,
wo Bänke und Bäume zum
Verweilen einladen.

Infos:

Christina Fuchs
Büro Mostviertel, NÖ.Regional
Tel.: 676/88 591 336
E-Mail: christina.fuchs@noeregional.at

Durch die vielfältige und intensive
BürgerInnenbeteiligung sowie die vie-
len erfolgreich umgesetzten Projekte
wurde der erste Stadterneuerungs-
prozess in Ybbs ein voller Erfolg.

Gelungener Prozess: Bürgermeisterin Ulrike Schachner ist zufrieden.

Foto: Markus Morianz



Durch den Stadt-
entwicklungsprozess
wurden in Ybbs viele
erfolgreiche Projekte
umgesetzt. Mein Her-
zensprojekt war die
Erweiterung des Fahr-
radmuseums, das
sehr gut von der Bevölkerung und den

RadfahrerInnen der Region angenommen
wird. Ein wichtiges Projekt für die Familien
in Ybbs ist die Neugestaltung des Gene-
rationenspielplatzes bei der Stadthalle. Die
Unterstützung bei der Grünraumgestaltung
unserer schönen Donaulände und im ge-
samten Stadtgebiet rundeten den gelun-
genen Prozess ab, da dies maßgeblich zur
Lebensqualität in Ybbs beiträgt. Auch durch

die Begegnungszone wird das Verweilen
in der Stadt für die BürgerInnen attraktiver.
Ich möchte mich bei allen Beteiligten
bedanken, die so engagiert unsere Stadt
mitgestaltet haben. Ein spezieller Dank
gilt unserer Prozessbegleiterin Christina
Fuchs, die uns sehr gut unterstützt und
eine schnelle Umsetzung auf kurzem
Weg ermöglicht hat.



GRAND OPENING

SKATEPARK & PUMP TRACK

25/09/21

Berichte aus den **Hauptregionen**

Das Jahr geht zu Ende, aber die aktive Gestaltung von Lebensraum gemeinsam mit der Bevölkerung geht in Stadt und Land mit unverminderter Kraft weiter. Eine Rückschau auf aktuelle Projekte aus Dorf- und Stadterneuerung sowie Gemeinde21 stellt dies unter Beweis und unterstreicht das hohe Potential an Kreativität, Innovation und Willen zur positiven Veränderung in unserem Bundesland.

Industrieviertel

**Schwarzau:
da, wo ein neues Herz schlägt.**

Besser kann ein Projektabschluss nicht laufen: Bei strahlendem Sonnenschein wurde der neugestaltete Kir-



daher die Idee, die Fassade künstlerisch gestalten zu lassen, um dem Haus wieder neue Bedeutung zukommen zu lassen. Im Vorfeld wurde lange über verschiedene Vorschläge und Entwürfe diskutiert und das Projekt schlussendlich beim Ideenwettbewerb der NÖ Dorf- und Stadterneuerung eingereicht. Mit der Zuerkennung einer Förderung wurde schließlich die regionale Künstlerin Christine Buchner mit der Fassadengestaltung beauftragt, und vor kurzem konnte das Vorhaben erfolgreich abgeschlossen werden. Mittlerweile entwickelt sich dieses Kunstprojekt zu einem beliebten Anziehungspunkt, an dem viele Menschen stehenbleiben, und damit ist Bad Erlach um eine Sehenswürdigkeit reicher!



Foto: Victoria Schmidt

chenplatz in Schwarzau am Steinfeld gesegnet und eröffnet. Da Schwarzau keinen Hauptplatz hat, bietet sich der Kirchenplatz als Ortszentrum an, zumal auch die Wallfahrtskirche vor einigen Jahren renoviert wurde und den Platz aufwertet. Im Rahmen des Dorferneuerungsprozesses nahm die Idee zur Neugestaltung schließlich Gestalt an. Nun ist der Platz barrierefrei, und einladende Sitzbänke sowie eine optische Abgrenzung zur Straße mit Grünbereichen machen ihn zu einem ansprechenden Kommunikationsort. Da sich auch die Schule und der Kindergarten in unmittelbarer Nähe befinden, wird der neue Kirchenplatz gut frequentiert und erfreut sich großer Beliebtheit!

Bad Erlach: wo aus alten Häusern Kunst wird.

Das alte Spritzenhaus mitten im Ort stand – nachdem ihm der ursprüngliche Zweck genommen worden war – ohne wesentliche Funktion einfach da. Der Fremdenverkehrs- und Verschönerungsverein Bad Erlach entwickelte



Foto: Hans Tomsich



INFOS:

Franz Gausterer
Büro Industrieviertel, NÖ.Regional
Tel.: 0676/88 591 255 / E-Mail: industrieviertel@noeregional.at

Mostviertel

Kleinregion Ostarrichi-Mostland: erstes Jugendpicknick auf dem Weg zur kinderfreundlichen Region.

Am 20. August fand in der Begegnungszone Euratsfeld das erste Jugendpicknick im Rahmen des Audit-Prozesses zur „familien- und kinderfreundlichen Region“ der Kleinregion



Ostarrichi-Mostland statt. Unter dem Motto „Zukunft selber gestalten – Gemeinden lernen voneinander“ trafen einander Kinder und Jugendliche aus den sieben Kleinregionsgemeinden im Alter von zehn bis vierzehn Jahren, um miteinander über gemeindeübergreifende Jugendmaßnahmen zu diskutieren und mögliche neue Projektideen einzubringen. Als Basisinformation stellten die Auditbeauftragten aus Amstetten, Euratsfeld, Neuhofen an der Ybbs, Oed-Öhling, Wallsee-Sindelburg, Winklarn und Zeillern die bereits vorhandenen Angebote für die junge Zielgruppe in ihren Gemeinden vor, anschließend brachten die Jugendlichen ihre eigenen Ideen auf kreativen Plakaten ein. Den Abschluss bildete ein gemütlicher Ausklang mit Picknick und Tischtennis. Der Auditprozess setzt sich aus mehreren Modulen – vom IST-Zustand mit dem gegenwärtigen Angebot bis zum SOLL-Zustand mit Projektvorschlägen – zusammen, die Beteiligung der Zielgruppe ist dabei ein wesentliches Element.

Kürnberg: Start des Leitbildprozesses mit Dorfspaziergang.

Kürnberg (Marktgemeinde St. Peter in der Au) hat viel zu bieten, denn bereits in der Vergangenheit sind vielerlei Projekte und Ideen umgesetzt worden. Der neuerliche Einstieg in einen



aktiven Dorferneuerungsprozess bietet der Bevölkerung nun neue Gelegenheiten, Vorschläge einzubringen. Daher lud am 29. August der Dorferneuerungsverein Kürnberg zum ersten

Dorfspaziergang ein. Unter dem Motto „Sei dabei, erkunde deinen Heimatort, sammle Eindrücke und bring deine Ideen ein“, machten sich mehr als 40 KürnberggerInnen auf den Weg, um den eigenen Ort mit offenen Augen wahrzunehmen. Der gemütliche Spaziergang startete beim dorfHAUS. Danach wurde der Kneippweg erwandert, und über den Sportplatz ging es zurück zum Ausgangspunkt. Die TeilnehmerInnen sollten sich entlang der Strecke Gedanken über die Zukunft des Ortes machen und überlegen, in welchen Projekten sie auch selbst mitwirken möchten. Den Abschluss bildete ein gemütlicher Ausklang im dorfHAUS, wo weiter angeregt geplaudert wurde.

Seitenstetten: Willst Du weit gehen, geh mit anderen.

Unter dem Motto dieses afrikanischen Sprichwortes fand am 11. September im Rahmen des Gemeinde21-Prozesses der Tag der Begegnung in Seitenstetten statt. Bei strahlendem Sonnenschein wurde der Platz vor dem „Heimat Österreich“-Gebäude zu einem Ort der Begegnung umgewandelt, auf dem sich die Bevölkerung zu den Themen Ortskernentwicklung, Verkehr, Wirtschaft, Freizeit, Soziales, Umwelt sowie Siedlungsentwicklung informieren und ihre Anregungen für ein zukünftiges Seitenstetten einbringen konnte. Besonders gefragt waren auch die zwei Impulsvorträge des beauftragten Landschaftsplanungsbüros, das über mehrere Monate die derzeitige Situ-



ation rund um den Seitenstettner Ortskern genauer betrachtet und mögliche Zukunftsszenarien entwickelt hatte. Mittels unterschiedlicher Renderings wurden nun Beispiele gezeigt, wie sich das Ortszentrum verändern und zum Verweilen einladen könnte. Zusätzlich konnten auf sechs Thementischen mit den jeweiligen Themenpaten des Ausschusses für Wirtschafts-, Gemeinde- und Ortsentwicklung über Anregungen und mögliche Projektideen diskutiert werden. Aufgrund der über 180 BesucherInnen konnten zahlreiche Inputs aufgenommen werden, die bis Ende des Jahres in ein Leitbild bzw. einen Masterplan für ein zukünftiges Seitenstetten eingearbeitet werden.

INFOS:

Johannes Wischenbart
Büro Mostviertel, NÖ.Regional
Tel.: 0676/88 591 211 / E-Mail: mostviertel@noeregional.at



Waldviertel

St. Martin: Freizeitzentrum und Badeoase mit neuen Angeboten.

Im Rahmen des Dorferneuerungsprozesses wurde in St. Martin die seit Jahrzehnten bestehende Camping- und Badeoase neugestaltet. Das neu entstandene Gebäude bietet nun zwei Umkleiden mit Duscmöglichkeiten, eine barrierefreie WC-Anlage, eine überdachte Terrasse, auf der man gemütlich verweilen kann, weitere versperrbare Kleiderspinde und einen

Foto: Marktgemeinde St. Martin



Wintergarten mit Ruhebereich. Um auch weiterhin die Bade- und Campinggäste kulinarisch verwöhnen zu können, entstand im Innenbereich ein neuer moderner Gästeraum. Das Bauvorhaben wurde in Holz-Riegel-Bauweise ausgeführt, wobei auch bei den verwendeten Baustoffen auf nachhaltige Produktion geachtet wurde. Die Eröffnung im Rahmen eines gemütlichen Sommerfestes am 20. August zeigte, wie sehr sich die Bevölkerung und auch viele Gäste auf die Neugestaltung der Freizeitanlage gefreut hatten.

Horn: ein Fest für die Mobilität.

Mobil sein bedeutet in Bewegung sein – und so fand unter dem Motto „Sportlich und mobil in jedem Alter“ das Mobilitätsfest in Horn statt. Da vor allem das „Radeln“ boomt(e), konnte man sich bei „Bike Altmann“ sowie beim ÖATMC das eigene Rad kostenlos überprüfen lassen. Die ExpertInnen von Radland

Foto: NÖN Reininger



boten Beratung zu unterschiedlichen Fragen an, außerdem gab es die Möglichkeit, Sturzhelme zu probieren. Bei den Informationsständen vom Autohaus Waldviertel sowie vom Autohaus Lehr wurden E-Autos ausgestellt, ergänzend stellte die Energie- und Umweltagentur Informationsmaterialien aus dem Bereich Elektromobilität zur Verfügung. Auch das Informationszelt der ÖBB wurde von Jung und Alt gut besucht. Hier gab es eine Ticketautomaten-Schulung, und die App der ÖBB wurde vorge-

stellt. So wurden bei diesem Fest sämtliche Facetten der Mobilität vorgeführt und gleichzeitig Aktualität und Vielfalt dieses Themas aufgezeigt. Durch das Mobilitätsfest konnte sich das Waldviertel als großartige Radregion präsentieren, bietet dieser Landesteil, und vor allem die Region Horn, RadlerInnen doch ein großes Angebot an Fahrradinfrastruktur mit hohem Fahrgegnuss. Mobilität ist ein unverzichtbarer Faktor für die Gesellschaft, und das Regionale Mobilitätsmanagement Waldviertel ist erste Anlaufstelle für alle Fragen sowie für regionsspezifische und nachhaltige Lösungen.

Zwettl: Hausbesitzerstammtisch mit Blick ins Zentrum.

Im Rahmen des Projekts Zentrumsentwicklung lud Wirtschaftsstadträtin Anne Blauensteiner die HausbesitzerInnen der Innenstadt zum Stammtisch ein. Im Mittelpunkt des Abends standen die Themen Sanierung und Finanzierung. Außerdem konnten die interessierten TeilnehmerInnen den Baufortschritt bei der Baustelle „Haus Hauptplatz 16“ begutachten. Dieses historische Objekt in der Stadtmitte von Zwettl wird derzeit umfassend saniert und soll zukünftig als Geschäfts- und Bürofläche sowie eventuell auch für Wohnungen genutzt werden. Architekt DI Manfred Koppensteiner erklärte Details zu Umbau, Modernisierung und Dachgeschoßausbau. Das äußere Erscheinungsbild des Hauses im Zentrum von Zwettl wird weitestgehend erhalten bleiben, im Inneren entsteht ein barrierefreies, modernes und ökologisch saniertes Gebäude. Weiters erläuterte er spezielle Arbeitstechniken und Materialien, die sich besonders für die Sanierung von geschichtsträchtigen Immo-



Foto: Stadtgemeinde Zwettl

bilien eignen. Im Anschluss fanden sich die HausbesitzerInnen im Saal der Raiffeisenbank Region Waldviertel Mitte ein, wo Prokurist Anton Hechtel, als Experte für Wohnbauförderung und Althausanierung, über Fördermöglichkeiten von Eigenheimsanierungen informierte und an Hand von Rechenbeispielen den Finanzierungsspielraum aufzeigte. Bei einem abschließenden Imbiss konnten die Themen in angenehmer Atmosphäre noch vertieft werden.

INFOS:

Josef Strummer
Büro Waldviertel, NÖ.Regional
Tel.: 0676/88 591 230 / E-Mail: waldviertel@noeregional.at

Weinviertel

Grub: neuer Dorfstadt im Leerstand.

Der Dorfstadt ist ein wichtiger Teil eines Gesamtprojekts zur Nachnutzung des leerstehenden ehemaligen Wirtshauses im Ortskern von Stillfried-Grub (Marktgemeinde Angern/March), das durch umfassende Veränderungen einen neuen Verwendungszweck bekommen hat.



Im ersten Umbauschritt wurde ein Kindergarten eingerichtet, und Dank der Kreativität der Mitglieder des Dorferneuerungsvereins und der GemeindevertreterInnen entstand die Idee, den zweiten Teil in eine Veranstaltungshalle umzuwandeln. Dabei wurde nicht nur der ehemalige Stadl mit viel Liebe zum Detail hergerichtet, sondern auch der Vorplatz. Das Engagement der Dorfbewohner spiegelt sich in den unzähligen freiwillig geleisteten Arbeitsstunden (3700 Stunden Baustellenarbeit) wider. Die Eröffnungsfeier fand im Rahmen eines Kirtags statt, aber viele weitere Veranstaltungen wie Theateraufführungen sollen folgen.

Schrick: neue Kirchenstiege als Startschuss im aktuellen Dorferneuerungsprozess.

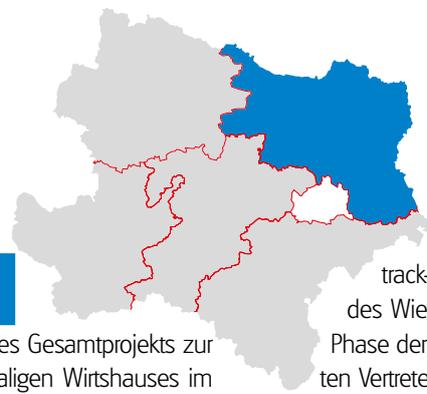
Gut zu Fuß muss man schon sein, will man die Kirche in Schrick erreichen: Allerdings ist das nach der Sanierung zumindest wieder gefahrlos möglich, denn diese wurde als erstes Projekt im dritten Dorferneuerungsprozess dieses rasant wachsenden Orts in der Marktgemeinde Gaweinstal erfolgreich umgesetzt!



Drei Etappen hat es insgesamt gebraucht, aber nun ist alles fertig. Im Zuge der zweiten Etappe wurde eine Auffahrrampe geschaffen, die vom Dorferneuerungsverein mitfinanziert wurde, damit auch gehbehinderte Personen, die mit dem Auto gebracht werden, Zugang zur Kirche haben. Die Benützung der Stiege empfiehlt sich allemal, da die Parkplätze äußerst rar gesät sind. Nun geht es an die Umsetzung der weiteren im Leitbild definierten Projekte: Sanierung der Krauthügelkapelle, Fitnessgeräte im öffentlichen Raum sowie Integration der Zugezogenen.

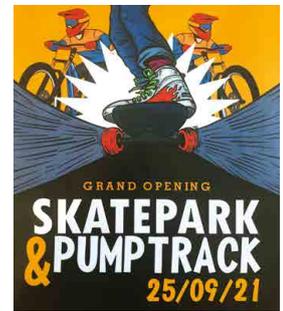
Hollabrunn: Pumptrack und Skatepark als gemeinsames Highlight.

Am 25. September konnten Pumptrack und Skatepark in der Aumühlgasse in Hollabrunn offiziell eröffnet werden und stehen nun allen Sportbegeisterten öffentlich und kostenfrei zur Verfügung.



Die Idee zur Pumptrack-Anlage gibt es seit Beginn

des Wiedereinstiegs der Stadt Hollabrunn in die aktive Phase der Stadterneuerung. In mehreren Workshops hatten VertreterInnen der Stadtgemeinde gemeinsam mit Jugendlichen und der Verwaltung das Projekt entwickelt, aufgrund von Corona verzögerte sich dann der Projektstart um ein Jahr. Im Mai dieses Jahres konnte schließlich mit den Bauarbeiten begonnen werden. Die Corona-bedingte Wartezeit wurde aber zur Weiterentwicklung des Projekts genutzt, sodass sich die Idee zur Pumptrack-Anlage zu einer Pumptrack-Anlage mit Verbindung zu dem benachbarten Skatepark erweitert hat. So wurde auch der große Wunsch der befragten Jugendlichen, den veralteten Skatepark zu sanieren, erfüllt. Damit ist ein stimmiges Gesamtprojekt für Kinder und Jugendliche sowie für junggebliebene Erwachsene entstanden. Durch einen kurzen Verbindungsweg wurden die beiden Anlagen verbunden und sind mit Rad, Scooter oder Skateboard erreichbar. Außerdem wurden ganz bewusst kleinere Betonhügel errichtet, damit die Anlage auch wirklich von allen Generationen genutzt werden kann. Nächstes Jahr soll das ehemalige Messegelände, auf dem sich Pumptrack und Skatepark befinden, mit weiteren Freizeiteinrichtungen erweitert werden.



Hohenau an der March: „grüner“ Start in die Dorferneuerung.

Seit 1. Juli ist die Marktgemeinde Hohenau an der March Dorferneuerungsgemeinde. Zwei Dorfgespräche mit der Bevölkerung zur Entwicklung des Leitbildes waren gut besucht und vor allem mit dem Thema Klimawandelanpassung verknüpft, denn Hohenau ist auch Mitglied der neuen KLARI-Region. Ein zentrales Thema der Dorferneuerung dreht sich rund um das im Rahmen des grenzüberschreitenden Projekts „3E-Morava Nature“ fertig gestellte March-Thaya-Zentrum: mehr Aufenthaltsqualität auf den Grünflächen rund um das Zentrum, eine Festwiese und die Weiterentwicklung des Naturtourismus. Dabei soll gerade auch mittels Pflanzen auf den Klimawandel reagiert werden, denn Hohenau gehört im Sommer oft zu den Hitzepolen der Region. Ein lebenswertes grünes Ortszentrum, mit der Reduktion von Leerständen und Maßnahmen zur umweltfreundlichen Mobilität sind weitere Zielsetzungen. Wichtig ist den HohenauerInnen auch, dass das Zentrum ein Platz mit guter Infrastruktur für alle Generationen ist.



INFOS:

Sylvia Hysek
Büro Weinviertel, NÖ.Regional
Tel.: 0676/88 591 309 / E-Mail: weinviertel@noeregional.at

NÖ-Mitte

Kapelln: aktiver Start als Gemeinde21.

Seit 1. Jänner dieses Jahres ist Kapelln eine Gemeinde21. In den letzten Monaten waren die Kapellner BürgerInnen bereits sehr aktiv – zu Beginn Corona-bedingt noch



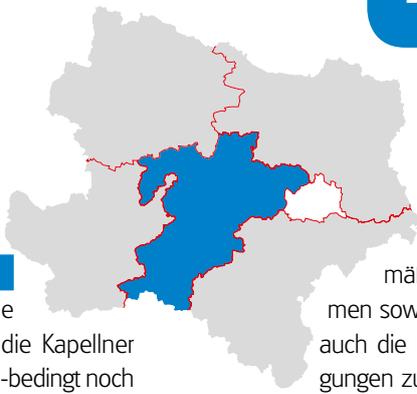
online und bei einer Begehung mit viel Abstand – die Gespräche in den Ortsteilen konnten dann schon „live“ stattfinden. Bei diesen Ortsgesprächen konnten die TeilnehmerInnen Stärken und Schwächen analysieren und diskutieren sowie Verbesserungsvorschläge einbringen. Diese Ergebnisse waren dann Basis für die Zukunftskonferenz, die an zwei Donnerstagen im August stattfand. Dafür nahmen sich 25 BewohnerInnen jeweils vier Stunden Zeit, Chancen und Herausforderungen zu diskutieren, Prioritäten zu setzen, Leitziele zu formulieren und an einer Strategie zu arbeiten. Diese Strategie wird gemeinsam mit dem Örtlichen Entwicklungskonzept, das ebenfalls in den Startlöchern steht, die Leitlinie für die weitere Entwicklung der Gemeinde bilden. Am zweiten Abend sammelten die TeilnehmerInnen abschließend alle Projektideen, die primär in den nächsten vier Jahren umgesetzt und damit gefördert werden sollen. Der Maßnahmenplan wird gemeinsam mit der Strategie in einer der nächsten Gemeinderatssitzungen beschlossen.

Traismauer: bunte Truppe für bunte Muster.

Die Ausstellung „Alles Muster?!“ im Schloss Traismauer zeigte Muster aus allen möglichen Blickwinkeln, da Muster überall vorkommen. Das Ausstellungsteam hatte in monatelanger Vorbereitung unzählige Muster recherchiert und Ausstellungsstücke zusammengetragen, woraus dann eine vielfältige Präsentation entstanden ist. Muster auf Textilien, Muster in der Natur, in Innenräumen und Architektur, als Symbolsprache bzw.

ALLE 
MUSTER?!

Zeichen für Denk-, aber auch Bewegungsmuster – all dies und noch viel mehr ist in der Ausstellung zu sehen. Das Ausstellungsteam nennt sich selbst eine „bunte Truppe“ engagierter TraismauerInnen, die sich gerne der Herausforderung stellen wollten, eine Ausstellung im Schloss Traismauer zu gestalten.



Das Team traf sich über Monate regelmäßig jede Woche und erarbeitete die Themen sowie Inhalte der Ausstellung. Dabei wurde auch die Bevölkerung einbezogen, indem Befragungen zu Mustern durchgeführt oder auch Ausstellungsexponate ausgeliehen wurden. Mit der Belegung des Schlosses durch die Gestaltung der Ausstellung wurde ein wesentlicher Beitrag zur Verbesserung der Lebensqualität in Traismauer geschaffen. Darüber hinaus finden sich in der Ausstellung überwiegend Exponate aus Traismauer, was zur Stärkung der Identität und des Heimatbewusstseins beiträgt. Das Ausstellungsteam ist durch das gemeinsame Arbeiten inzwischen freundschaftlich verbunden und sagt selbst: „Wir haben viel gelernt und auch Ehrfurcht vor der vielen Arbeit und Energie bekommen, die man in solch eine Ausstellung steckt.“

Kirchbach: zufrieden ans Werk.

Die Dorferneuerung in Kirchbach (Marktgemeinde St. Andrä-Wördern) geht nun in die Umsetzungsphase. Das dazu nötige Leitbild wurde Ende September mit mehr als 35 TeilnehmerInnen ausgearbeitet. Kirchbach ist ein sehr kleiner Ort, der aber in Engagement und Motivation seiner Bevölkerung ganz groß ist. Das zeigte sich schon in der BürgerInnenbefragung – stolze 105 Fragebögen wurden dabei ausgefüllt. Die Ergebnisse dienen als Basis für die Leitbilderstellung und wurden im Zuge des ersten Workshops präsentiert. 80% der KirchbacherInnen gaben an, sehr gerne in ihrem Ort zu wohnen und sich wohlfühlen.

Weitere Eigenschaften, die Kirchbach zugeschrieben werden, sind Vereinsfreundlichkeit und Zukunftsorientierung. Die Akzeptanz und Bekanntheit der Projekte der Dorferneuerung aus den letzten Jahren wurden ebenfalls abgefragt und sehr gut bewertet, Angebote für Kinder, Familien, Veranstaltungen und Feste sowie Gastronomie



stehen ganz oben auf der Liste der Positiva. Natürlich gab es auch einige Kritikpunkte – so ist die Information der Bevölkerung durchaus ausbaufähig. Aus diesem Punkt soll ein erstes Dorferneuerungsprojekt werden. Weitere Schwerpunkte des Leitbildes sind der Ausbau des Spielplatzes in einen naturnahen Abenteuerplatz mit Motorikgeräten für alle Generationen, ein Dorfladen, ein Büchertauschkasten sowie die Pflege und Weiterentwicklung der Wanderwege. Die Projekte werden nun weiter konkretisiert, damit kann das Leitbild fertiggestellt und der Gemeinde zur Beschlussfassung vorgelegt werden.

INFOS:

Sabine Klimitsch
Büro NÖ-Mitte, NÖ.Regional
Tel.: 0676/88 591 222 / E-Mail: noe-mitte@noeregional.at



Foto: Karl Allen Lugmayer | shutterstock.com

Wo Mauern nicht trennen, sondern verbinden:

20 Jahre NÖ Stadtmauerstädte.



Foto: Claus Schindler



Foto: Claus Schindler

Was haben die elf Städte Drosendorf, Eggenburg, Groß-Enzersdorf, Hainburg, Horn, Laa an der Thaya, Marchegg, Retz, Waidhofen an der Thaya, Weitra und Zwettl im nördlichen Niederösterreich gemeinsam?

Sie verfügen heute noch über historische Stadtmauern – Grund genug, sich zu einem touristischen Netzwerk zusammenzuschließen!

Anlässlich des 20-jährigen Bestehens dieses Netzwerks „NÖ Stadtmauerstädte“ fand am 17. September 2021 im Arkadenhof von Schloss Weitra eine festliche Jubiläumsveranstaltung statt. Dort trafen Akteurinnen und Akteure aus den beteiligten Städten, langjährige Weggefährtinnen und Weggefährten aus verschiedenen Organisationen sowie zahlreiche Ehrengäste aus Politik und Verwaltung zusammen, um den Erfolg gebührend zu würdigen.

Die NÖ Stadtmauerstädte zeigen, wie sehr die Geschichte unsere Gegenwart prägt und dass man aus Alt nicht immer Neu machen muss, um damit erfolgreich zu sein.

Das Geheimnis des Erfolges: vernetztes und gemeinsames Marketing.

Ein eindrucksvoller Video-Rückblick beleuchtete die umgesetzten Projekte – von der gemeinsamen Auftrittslinie mit einheitlichem Logo, Werbematerialien und Beschilderung über Stadtführer-Aus- und Weiterbildung, Stadtmauern-Bauwettbewerbe für Schulklassen, Inszenierung der Stadtmauern mittels Effektbeleuchtung und anderem mehr bis hin zu Marketingmaßnahmen wie Gewinnspielen, Newsletter und Aktionstagen.

Mit dem aktuellen Projekt „Hearonymus“ werden die mittelalterlichen Stadtmauern digital. Dieser professionelle Audio-guide für Smartphones bietet den BesucherInnen in verschiedenen Sprachen eine niederschwellige Ergänzung zu bereits

bestehenden Führungen, um die jeweiligen Besonderheiten der NÖ Stadtmauerstädte zu erfahren.

Gemeinsame Arbeit: eine großartige Idee und beherztes Engagement.

Was 2001 als Idee im Stadterneuerungsprozess Drosendorf begann, entwickelte sich im Lauf zweier Jahrzehnte mit vielen gemeinsamen Projekten und Aktivitäten zu einer erfolgreichen Kooperation. Dabei unterstützte das Land Niederösterreich mit finanziellen Mitteln aus der NÖ Stadterneuerung und verschiedenen EU-Fonds. Der regelmäßige Informations- und Erfahrungsaustausch wird seit Beginn der Kooperation von der NÖ.Regional begleitet.

Landesrat Ludwig Schleritzko betonte bei der Jubiläumsveranstaltung: *„Viele engagierte Menschen haben die NÖ Stadtmauerstädte so erfolgreich werden lassen, wie sie heute sind. Dabei standen nicht nur die bauliche Erhaltung und die Bewusstseinsbildung in der Bevölkerung, sondern auch die Entwicklung bzw. Weiterentwicklung eines qualitätsvollen Geschichts- und Kulturtourismus im Vordergrund. So ist die Idee, sich mit gleichgesinnten Städten mit Stadtmauern zusammenzuschließen, über die Jahre gewachsen. Diese Zusammenarbeit zeichnet unser Land aus, denn Niederösterreich ist und bleibt ein Land, wo miteinander gearbeitet wird.“*

Und Obfrau Susanne Satory ergänzte: *„20 Jahre NÖ Stadtmauerstädte – eine großartige Idee, wurde mit Unterstützung der NÖ Stadterneuerung und dem Engagement vieler beherzter Menschen zu einem besonderen Erfolg!“ (zb)*



Fotos: Claus Schindler



Europäisches Edelmetall für Niederösterreich:

Der Europäische Dorferneuerungspreis in Gold geht an Großschönau.

Am 13. Oktober wurde das Ergebnis der Jurybewertung zum „Europäischen Dorferneuerungspreis 2020“ verkündet. Das Ergebnis ist aus niederösterreichischer Sicht hochehrfrohlich.

„Großschönau zeichnet sich durch eine kontinuierliche und ganzheitliche Gemeindeentwicklung von höchster Qualität aus. Allem voran ist der Themenkomplex „Energie und Klima“ zu erwähnen, der ein Alleinstellungsmerkmal darstellt und als überragend bezeichnet werden kann. Highlights sind die Etablierung einer alljährlichen Bioenergiemesse, das Erste Europäische Passivhausdorf zum Probewohnen, ein Forschungs- und Kompetenzzentrum für Bauen und Energie, die Installierung eines Europäischen Energiesymposiums sowie die Erlebnisausstellung Sonnenwelt in Kooperation mit der Hochschule Budweis, die bereits über 100 000 BesucherInnen begrüßen durfte. Zur hohen Lebensqualität tragen auch das Gesundheitshaus mit einer Allgemeinmedizinerin, zahlreichen selbstständigen TherapeutInnen und sozialen Diensten sowie ein bioenergetisches Trainingszentrum bei. Im baukulturellen Bereich ist insbesondere die Revitalisierung des Pfarrhofes hervorzuheben, dem durch die Kulturinitiative „groß-ARTig Großschönau“ kulturelles Leben auf höchstem Niveau eingehaucht wird. Die Marktgemeinde ist in vielen Verbänden vernetzt, in zahlreichen zukunftsweisenden Organisationen Gründungsmitglied und ein Ort der

Gemeinschaft mit einem hohen Maß an BürgerInnenbeteiligung, die auch wertgeschätzt und explizit gewürdigt wird. Sie nutzt die vorhandenen natürlichen Ressourcen, agiert nachhaltig, ist offen für Neues und schätzt das Alte als Basis ihres Erfolges.“

Diese Beurteilung der Jury hat der Waldviertler Marktgemeinde Großschönau den Europäischen Dorferneuerungspreis in Gold für eine ganzheitliche, nachhaltige und motto-gerechte Dorferneuerung von herausragender Qualität eingebracht.

Bürgermeister Martin Bruckner resümiert zufrieden: „Wir haben eine Wegmarke erreicht, an der wir dankbar und auch stolz sein dürfen. Das Engagement so vieler Bürgerinnen und Bürger über Jahrzehnte trägt Früchte. Ich darf mich bei allen Beteiligten für so viel Innovation, so viel Arbeit und für so viel Miteinander bedanken.“

Die Preisverleihung, die den Höhepunkt einer mehrtägigen Veranstaltung mit Dorfbegehungen, Ausstellungen und kulturellen Begegnungen bildet und, so die Pandemie es zu-



lässt, ein großes europäisches Fest der Begegnung und des Voneinander-Lernens sein wird, findet im Mai 2022 in der Gemeinde Hinterstoder statt.

Der „Europäische Dorferneuerungspreis 2020“ stand unter dem Motto „Lokale Antworten auf globale Herausforderungen“. Insgesamt nahmen 26 Teilnehmer aus zwölf verschiedenen Staaten am Wettstreit um die begehrte Auszeichnung teil. Veranstalter des Wettbewerbes ist die Europäische ARGE Landentwicklung und Dorferneuerung. Ziel ist es, durch diesen Wettbewerb Landgemeinden in ihrem Engagement zu bestätigen, zu weiteren Aktivitäten zu motivieren und den Erfahrungsaustausch mit anderen ländlichen Gemeinwesen in Europa zu fördern.

Nahversorgung sichern und den Ortskern beleben:

NÖ verlängert Förderung von Miniläden mit digitalem Bezahlssystem bis Ende 2022.

Durch die Monate der Pandemie ist die Versorgung mit regionalen Produkten wieder verstärkt in unser Bewusstsein gerückt, und es hat sich wieder einmal ganz deutlich gezeigt: Regionale Wertschöpfung und die Verfügbarkeit von Produkten gewährleisten die Nahversorgung und damit einen grundlegenden Teil der Daseinsvorsorge in ländlichen Gemeinden. Ein Geschäftsmodell dazu ist der geförderte Miniladen im Ortszentrum.

Im Mostviertel startete Stephanshart, eine Katastralgemeinde der Marktgemeinde Ardagger, bereits 2017 mit dem Vorzeige- und Pilotprojekt „Minihofladen“. 2020 wurde zudem das digitale Bezahlssystem als bequeme und kundenfreundliche Zahlungsmethode eingeführt. Damit kehrte ein Nahversorger wieder in den Ortskern zurück. An KundInnen mangelt es dem Minihofladen nie, und andere Gemeinden in Niederösterreich haben bereits nachgezogen. So wurden etwa Miniläden in Artstetten, in St. Leonhard am Hornerwald und in Euratsfeld umgesetzt.

Überzeugendes Konzept.

Für Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner ist klar: „Der Miniladen ist ein wichtiges Standbein zur Versorgung der Bevölkerung. Gleichzeitig kann er aber auch eine große Chance für eine

Gemeinde sein, um einerseits die lokale bzw. regionale Produktion zu unterstützen und andererseits einen Leerstand im Ort zu neuem Leben zu erwecken. Für

Miniläden mit digitalem Bezahlssystem im Ortskern gibt es daher vom Land NÖ Förderungen für unsere Gemeinden. Diese belaufen sich auf 50% der Errichtungskosten, die maximale Fördersumme beträgt 50.000 Euro.“

NÖ Gemeinden können sich im Rahmen von Dorf- und Stadterneuerung für die Förderung bewerben. Mindestens fünf regionale DirektvermarkterInnen müssen als Gemeinschaft den Miniladen betrei-



Foto: Daniel Butzer

ben und beliefern. Für die Förderung notwendig ist außerdem das digitale Bezahlssystem. Einreichungen sind bis zum 31.12.2022 möglich.

Christine Schneider, Geschäftsführerin der NÖ.Regional ergänzt: „Im Miniladen finden die Bürgerinnen und Bürger Qualität und Genuss, aber auch Gesprächspartnerinnen und -partner. Der Miniladen stärkt die Ortskernebelebung und das Miteinander in der Gemeinde. Darüber hinaus nutzen wir durch das spezielle Kassensystem auch die Vorteile der Digitalisierung. Die NÖ.Regional steht interessierten Gemeinden mit unseren Expertinnen und Experten beratend zur Seite.“ (zb)

Tipp: Weitere Informationen:

<https://www.noeregional.at/fachbereiche/dorferneuerung-alt/foerderung-fuer-minilaeden-mit-digitalem-bezahlssystem/>

English Summary

Village community centres “re-loaded”: New tasks, new uses, new forms of coexistence.

Many towns have village community centres. Ideally, these are vibrant and multi-functional centres where residents can meet in a casual and uncomplicated way, experience a sense of community, enjoy festivities, take part in classes and further training, exchange ideas and network with each other. In many cases, however, the steady and quite noticeable transformation of society, lifestyle and village structure calls for considerations about new ways to utilise these village meeting places and community spaces.

The many faces of the “village community centre”. An inspiring look across Austria.

Village community centres are not a Lower Austrian phenomenon, but rather – as the name suggests – a village phenomenon. A look at several federal states shows how this resource can contribute to utilising societal change in order to promote new forms of social coexistence. Good examples can be found in Günseck in Burgenland, in Riefensberg and Frastanz in Vorarlberg, or in Bad Mitterndorf in the state of Steiermark.

Making space for transformation in the village: The new utilisation of village community centres as a priority for 2021.

Over the past decades, village revitalisation associations and mu-

nicipalities in many places – including in Lower Austria – have put a focus on village community centres as infrastructure measures. These facilities were seen and developed as analogue communication hubs, a place where inter-generational activities could take place and cultural traditions and customs could be promoted and preserved. With the many changes taking place in society, new forms of utilisation are now needed. One focus of the Lower Austrian town and village revitalisation programme is therefore on a digital platform.

Dynamic coexistence – strengthened village community – increased quality of life: New life in village community centres.

A summer tour aimed at revitalising or establishing village community centres in Lower Austria featured visits to good examples of such centres in each main region. Sparbach in Waldviertel, Großnondorf in Weinviertel, Kirchau in Industrieviertel, Wohlfahrtsbrunn im Mostviertel and Doppel-Neustift-Hofstetten in the Lower Austrian region of Mitte.

City report Ybbs an der Donau: “our liveable, loveable city”.

The municipality of Ybbs boasts a beautiful old town and a multifaceted Donau landscape. However, as a town with many schools, Ybbs is also characterised by a high volume of traffic and problematic traffic routing

through the town centre, as well by a lack of parking. In order to mitigate these problems, and to put the vision of “Ybbs an der Donau – our liveable, loveable city” into even greater focus, an urban revitalisation process was launched with the participation of the town’s population. Numerous key projects were implemented within the framework of three main visions: The vision “Ybbs at the centre”, for example, consisted of an interactive zone near the entrance to the old town, the refurbishment and renewal of the city hall, a master plan for the development of the town centre and the expansion of the bicycle museum; the vision “together in a diverse Ybbs” created various participatory formats aimed at encouraging the involvement of the population in the urban development efforts as well as a multi-generational playground; the vision “preserving quality of life in a conscious way” is aimed at environmentally-friendly management of traffic and space.

Reports from the main regions.

The year is coming to an end, but the active shaping of urban and rural environments, with the help of residents, continues unabated. This becomes clear with a review of current projects from village and town revitalisation and Gemeinde21, which highlights the significant potential for creativity and innovation, as well as the strong will to bring about positive change in our federal state.



Foto: www.shutterstock.com

Foto: Claus Schindler



Foto: Markus Berger, MA

Leben in Stadt und Land

Liebe Leserin! Lieber Leser!

Neubestellungen und Adressänderungen können Sie unter dieser Telefonnummer vornehmen lassen:
02742/9005-14128

Oder mailen Sie Ihre Nachricht einfach an: christina.ruland@noel.gv.at

Sollten Sie unser Magazin mehrfach bekommen, obwohl Sie mit einem Exemplar zufrieden wären, rufen Sie uns bitte an.

Bei Unzustellbarkeit bitte retour an: Amt der NÖ Landesregierung, Abteilung Raumordnung und Gesamtverkehrsangelegenheiten, z. Hd. Mag. Christina Ruland, Landhausplatz 1, 3109 St. Pölten

Information / Adressen

Für nähere Auskünfte zu den Aktivitäten und Projekten der Dorf- und Stadterneuerung in NÖ stehen Ihnen folgende Büros zur Verfügung:

Landesgeschäftsstelle für Dorferneuerung: Drinkweldergasse 15, 3500 Krems, Tel.: 02732/9025-11202

E-Mail: post.ru7krems@noel.gv.at, www.noel.gv.at

Landeskoordinierungsstelle für Stadterneuerung: Drinkweldergasse 15, 3500 Krems, Tel.: 02732/9025-11202

E-Mail: post.ru7krems@noel.gv.at, www.noel.gv.at

NÖ.Regional:

Purkersdorfer Straße 8/1/4, 3100 St. Pölten, Tel.: 02742/71800,

E-Mail: office@noeregional.at

noe regional

Die Kraft der Gemeinsamkeit

**Geschätzte Leserinnen und Leser,
sollten Sie im Zuge einer Neuordnung Ihrer Gemeinde
von einer Adressänderung betroffen sein
und weiterhin Interesse an unserem Magazin haben,
ersuchen wir um Bekanntgabe Ihrer neuen Anschrift.
Andernfalls wird bei Rücksendung durch die Post
Ihr Abonnement gelöscht.**

Impressum: **Leben in Stadt und Land**, Magazin der Dorf- und Stadterneuerung in Niederösterreich **Herausgeber:** Amt der NÖ Landesregierung, Abteilung Raumordnung und Gesamtverkehrsangelegenheiten-Landesgeschäftsstelle für Dorferneuerung, Landeskoordinierungsstelle für Stadterneuerung **Redaktionsleitung:** Mag. Christina Ruland (rc), Amt der NÖ Landesregierung, Abt. Raumordnung und Gesamtverkehrsangelegenheiten, Landhausplatz 1, 3109 St. Pölten, Tel.: 02742/9005-14128, E-Mail: christina.ruland@noel.gv.at **Redaktion:** Dipl.-Ing. Bernhard Haas (hb), Mag. Wolfgang Alfons (aw) (beide Abteilung Raumordnung und Gesamtverkehrsangelegenheiten – Dorf- und Stadterneuerung, Tel.: 02732/9025-45443), Barbara Ziegler (zb – NÖ.Regional). Namentlich gezeichnete Artikel müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Haftung übernommen. Die Redaktion behält sich das Recht vor, Beiträge zu überarbeiten und zu kürzen. **Grafische Gestaltung:** www.honvathgrafikdesign.com **Druck:** Ferdinand Berger & Söhne G.m.b.H., 3580 Horn **Übersetzungen:** Dr. Mandana Taban **Fotonachweis:** Wenn nicht anders angegeben, stammen die Fotos aus dem Archiv der NÖ.Regional. Die Fotos zum Stadtbericht stammen – wenn nicht anders angegeben – von Markus Berger, MA, Neulengbach. Die **Hauptregionsberichte** stammen – wenn nicht anders angegeben – von den Prozessbegleiterinnen der NÖ.Regional.

Abonnements und Einzelbestellung: „Leben in Stadt und Land“ wird kostenlos abgegeben. Abonnements und Einzelbestellungen richten Sie bitte an die Redaktionsleitung.

Verlagsort: 3109 St. Pölten **Offenlegung laut §25 Mediengesetz:** Medieninhaber und Herausgeber: Land Niederösterreich, Landhausplatz 1, 3109 St. Pölten **Erscheinungsweise:** „Leben in Stadt und Land“ erscheint vierteljährlich. **Blattlinie:** „Leben in Stadt und Land“ informiert über die Entwicklung der Dorf- und Stadterneuerung und dient als Diskussionsforum für deren Anliegen.



Österreichische Post AG
MZ05Z036133M
Amt der NÖ Landesregierung
Landhausplatz 1, 3109 St. Pölten

www.noel.gv.at